**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 38 (1893)
**Heft:** 20

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

38. Jahrgang. 1893.

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 20. Erscheint jeden Samstag. 20. Mai

**Abonnement.**
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich

**Inserate.**
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

## Konferenzchronik.

**Schulkapitel Andelfingen,** 20. Mai in Andelfingen.

Tr. 1. Bildliche Darstellung der Körper. Herr Leemann. 2. Die obligatorischen Examenaufgaben. H.H. *Kirchhofer*, *Ackeret*, *Eckinger*. 3. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 4. Wahl eines Aktuars.

**Lehrerkonferenz des Bezirks Klettgau,** 15. Mai*).

Tr. 1. Wahlen. 2. Mitteilungen über Erfahrungen an Steilschriftklassen. 3. Wie erzieht die Schule zur Sparsamkeit und Genügsamkeit. Ref. H.H. *Walter* in Unterhallau und *Pletscher* in Löhningen.

*) Für letzte Nr. verspätet.

**Hotel und Pension St. Gotthard**
[OV 206] **Flüelen** (Ct. Uri) (M7712Z)
Witwe Schorno-Schindler, Propr.
wird Vereinen, **Schulen** u. Gesellschaften bestens empfohlen.
Reale Weine, gute Küche und aufmerksame Bedienung.

**Restaurant zur „Brunau"**
**am Fusse des Ütliberg.**
Empfehle meine grossen Lokalitäten für Schulen, Gesellschaften, Vereine etc.
[OV 217] Achtungsvollst
**Frau Madœrin-Glaser.**

**Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

**Utzinger-Calmberg,** *Die Kunst der Rede.* Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. Dritte Auflage. 3 Fr.

Ein wohlunterrichteter und wohlunterrichtender Führer. Das Buch wird jedem, der reden will, ein nützlicher Ratgeber sein.
*Preussische Lehrerzeitung*, Spandau, 1891.

**Sprachlosen und Sprachleidenden**
d. h. mit mangelhafter und undeutlicher Aussprache behafteten Kindern erteilt Unterricht in und ausser dem Hause **Frl. A. Knobel**, Lehrerin für **Sprach- und Gehörlose**, Lilienstrasse 3, Zürich-Hottingen. Referenzen: Herr a. Direktor **Schibel** und Herr Direktor **Kull**, Taubstummenanstalt Zürich. (O F 6456) [O V 169]

**Kneipp-Kuranstalt Stammheim**
**ist wieder eröffnet.** [O V 218]
Wasserheilanstalt, warme Bäder, Schwefel-, Sool- und Fichtennadelbäder. — Prospekte franko.
Kurarzt: Dr. v. Orelli. Besitzer: Ed. Schmid-Farner.

**Musikalienhandlung und Leihanstalt** (über 4000 Abonn.)
**Grösstes Verkaufslager in der Schweiz.**
**Lehrer** und **Erziehungsanstalten,** sowie **Gesangvereine** machen wir besonders aufmerksam auf unser **reichhaltiges Lager** von
**Unterrichts- und Übungswerken für Piano, Geige, Gesang etc.**
sowie von [O V 196]
**Liedern für Männer-, Gemischte-, Frauen- und Schülerchöre.**
*Einsichtssendungen stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.*
**Vorzugspreise für Lehrer.**
Gegründet 1807 **Gebrüder Hug & Co. in Zürich.** Gegründet 1807
**Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Lugano, Leipzig.**

**Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

**Hotz, Gerold,** Dr. phil., *Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken* für Schule und Haus. Fr. 1.50.

*** Der Lehrer scheut sich oft, einen Ausdruck zu gebrauchen, weil er fürchtet, derselbe möchte ein Provinzialismus sein, und vorweigert dadurch manchem kernigen Worte das Bürgerrecht. Für den Lehrer der deutschen Sprache ist das Buch von grossem Wert, aber auch im Hause verdient es eine Stätte.
*Erziehungsblätter*, Milwaukee, 1889.

# Ein Lehrer

mit vorzüglichen Zeugnissen wünscht eine Sommerschule, oder Stellvertretung oder andere passende Beschäftigung zu übernehmen.

Gefl. Offerten sub O V 208 an die Expedition dieses Blattes.

# Schultafeln

reinigt man bestens mit meinen Putztüchern und ersuche die Herren Lehrer, denen dieselben noch unbekannt, gefl. Muster zu verlangen, welche bereitwilligst franko zugesandt werden. Referenzen von vielen Schulen, welche seit Jahren dieselben gebrauchen, stehen zu Diensten.

**Wilh. Bachmann**, Fabrikant,
[V O 207] **Wädensweil.**
Lieferant in mehr als 500 Schulen.

Pianos, Harmoniums
Instrumente aller Art.
Musikalien-Kataloge franko
**Phil. Fries, Zürich**
*Für die HH. Lehrer besondere Vorzugspreise.*
[O V 236]

**Pianofabrik H. Suter**
Pianogasse 14, Zürich-Enge.
**Lager**
Bahnhofplatz 5. I.
(OF6227) **ZÜRICH.** [O V 132]
Verkauf, Tausch, Vermietung, Stimmungen u. Reparaturen.

**Zur Probe:**
ohne Nachnahme oder Vorausbezahlung: **Streichinstrumente u. Zithern**, Bogen, Etuis, Saiten etc. zu billigsten Preisen in bester Qualität. [O V 367]
**Otto Jaeger, Frankfurt a. O.**
*Illustr. Preisliste gratis und portofrei.*
**Reparaturen kunstgerecht.**

SUPPEN MAGGI WÜRZE
[O V 219]

## Verlag W. Kaiser (Antenen) Bern.

**Schweizer. Geographisches Bilderwerk.** 12 Bilder, 60/80 *cm.*
Serie I: Jungfrau-Gruppe, Lauterbrunnental, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher.
Serie II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via Mala, Genf, St. Moritz.
Preis pro Bild Fr. 3. —, auf Karton mit Ösen 80 Cts. mehr pro Exemplar. [O V 383]
Kommentar zu jedem Bild à 25 Cts.

**Bilderwerk für den Anschauungsunterricht.** 9 Tafeln 60/80 *cm.* Preis pro Bild 3 Fr.
Inhalt: Familie, Schule, Küche, Garten, Wald, Frühling, Sommer, Herbst, Winter. Kommentar zu jedem Bilde à 25 Cts.

**Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen u. s. w.** Preis Fr. 1.50 bis Fr. 3. 75 pro Bild.

**Neues Zeichnen-Tabellenwerk** für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 *cm*, Preis Serie I: Fr. 8.50; Serie II: Fr. 10. —.

**Das Volkslied.** Sammlung schönster Melodien. 4. unveränderte Auflage.
Preis 30 Cts. Auf jedes Dutzend 1 Freiexemplar.

Soeben ist erschienen:

**Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht an schweizerischen Mittelschulen.** Heft I: Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen. Preis 40 Cts., auf jedes Dutzend 1 Freiexemplar.

**Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. — Examenblätter. Heftfabrik. Schreib- und Zeichenmaterialien.**
**Katalog und Prospekte gratis!**

## Schuster & Co.,
Musikinstrumenten-Manufaktur
**Markneukirchen** in Sachsen
empfiehlt zu direktem Bezuge ihre vorzüglichen Instrumente unter voller Garantie. Postversand in 5 Kilo-Paketen bezw. Kisten von
**Violinen Zithern, Futteralen, Blechinstrumenten, Flöten, Clarinetten, Trommeln, Spieldosen etc.** [O V 77]
*Ankunft in gutem Zustande gewährleistet. — Preisbücher frei.*

In **J. Hubers Verlag in Frauenfeld** sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [O V 212]

# Jodler vom Meisterjuzer.
Sächzg Liedli in Einsiedler und Yberger Mundart
von
**Meinrad Lienert.**
Hübsche Liebhaber-Ausgabe. — Preis Fr. 1. 50.
Freunde origineller, sowohl heiterer als elegischer Dialektdichtung werden ihre Freude haben an diesem Bändchen.

# Erni Winkelried.
Historisches Trauerspiel
von
**Adolf Frey.**
Preis Fr. 2. 40.
Gehen auch die Urteile über die dramatische Wirkung dieses grossangelegten nationalen Trauerspiels auseinander, so anerkennt die Kritik doch übereinstimmend, dass es überaus reich an poetischen Schönheiten und wohl geeignet ist, den vaterländischen Sinn zu erheben


## Ernstes und Heiteres
aus Schule und Haus.

— Der Lehrer zeigt den neueintretenden A-B-C-Schützen ein Bild. Darauf sieht man eine Bettlerin, die am Wege sitzt und ein kleines Kind auf den Armen trägt. Ein vorübergehender Herr scheint Mitleid mit der Flehenden zu haben. Er greift in die Tasche, um ihr eine Gabe zu reichen. Lehrer: „Was wott de Herr da tue?“ Schüler: „Der arme Frau helfe!“ Lehrer: „Wie will er e helfe?“ Schüler: „Er gît er e Geld“. Noch meldet sich eine Schülerin. Lehrer: „Was meinst du, Anna?“ Schülerin: „Er hät er au no anderst helfe chönne“. Lehrer: „Wie?“ Anna: „Er hät die Frau au chönne mit em heimä und sie hürate.“

— Vater zu seinem Knaben, der über Schulaufgaben sitzt: Was machst du denn da? K. Ich kujonire Zeitwörter.

**An eine Schwätzerin.**

Bösse weiss die feile Lise
Stets von andern zu berichten;
Nur verschweigen ist sie einzig
Bei den eignen Schmutzgeschichten.
*(Vogel von Glarus.)*

**Einem Allerweltsrechtmacher.**

Immer wedeln, immer schmeicheln,
Freundlich mit den Feinden noch,
Tut vom Wirbel bis zur Zehe —
Jeder Zoll ein Schurke doch.
*(Vogel von Glarus.)*

**An eine politische Wetterfahne.**

Wenn bei jedem Drehn der Fahne
Nur ein Röppelein du errungen,
Wärst Rothschilds Ruhm als Krösus
Längst verblichen und verklungen.
Denn mit diesem Haufen Gelde
Würdest du in unsern Tagen
Als ein goldner Chimborasse
Über alle Berge ragen.
*(Vogel von Glarus.)*

## Briefkasten.

Hrn. *J. B. in W.* Zu Ihrem Zweck empfehlenswert: Dr Löwenthal, Grundzüge einer Hygiene des Unterrichts. (Jedem Lehrer z. empf.) — Hrn. *M. G. in L.* A votre disposition. — Frl. *K.* Bis jetzt nichts in Sicht. — Hrn. *O. E. in J.* Brief an Sie abgegangen. — Hrn. *B. B.* Uns geht in allen Dingen schlecht! Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht, man kann auf gar nichts mehr vertrauen“. So spricht Mephisto wohl, doch Br. E. nicht. — Hrn. *P. in K.* Leider umsonst erwartet. Die Dürre scheint auch in Gelehrtenmappen spürbar. — *Junger Lehrer:* „Die Tat ist alles, nichts der Ruhm“. — Hrn. ... *in B.* Erst müssen wir die Unterschrift entziffern können, ehe Antwort folgt. — Hrn. *H. in W.* Einiges wird folgen. — Hrn. *Sp. in O.* Wir erlassen für neueintret. L. das Abonnement auf L. Z. *und* Zeitschr. von Mai bis Ende Jahres um Fr. 5. — *Hezenseffeln u. B. G. T.* Der Stupf trug in der Tat zu der Änderung etwas bei, aber diese kommt uns teuer zu stehen.

## Kleine Mitteilungen.

— Der schweiz. Verein zur Verbreitung guter Schriften hat seit seinem Bestehen (8 Jahre) 1,096,000 Bändchen abgesetzt. Die rührige Sektion Solothurn-Bucheggberg hat letztes Jahr von Schillers Wilhelm Tell (Basler Ausgabe) 3000 Stück abgesetzt, denen im ersten Vierteljahr d. J. weitere 4000 Exemplare folgten.

— *V. Scheffel* erhält beim Wildkirchli in Appenzell J.-R. eine Gedenktafel.

— *Les écoles de demi-temps*, welche 1881 in Paris für diejenigen Kinder eingerichtet wurden, die das Studienzeugnis (Certificat d'études primaires) nicht erlangt hatten, vermindern sich beständig. 1881 waren 65 solcher Schulen au demi-tarif, wie der Volksmund sie bezeichnet. 1885 deren 48, 1887: 35, 1890 noch 16.

— *Die Lehrer des Departements der Seine* wünschen Änderung der Prüfung für das Schulbrevet in folgender Weise: 1. Verlegung der Prüfung auf das vollendete 11. Jahr. 2. Übereinstimmung der Prüfung mit den Programmen. 3. Weglassen der Prüfung in Geschichte, Geographie und Naturkunde. 4. Gerechte Gleichmässigkeit in der Korrektur der Aufgaben. *R. P.*

— Die deutsche Gesellschaft für Vorbereitung von Volksbildung versammelt sich am 3. und 4. Juni in Weimar. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Stiftungen für Unterrichts- und Bildungszwecke. Referent: J. Tews in Berlin. 2. Welche Veranstaltungen sind für das nachschulpflichtige Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung gesichert werden. Referenten: Lehrer Sagner und Dr. Velde in Görlitz. 3. Die allgemeine Volksschule. Referenten: Dr. I. B. Meyer in Bonn und H. Rickert in Danzig.

— Die württemberg. Lehrerschaft verliert durch den Tod von Oberlehrer *Laistner* in Stuttgart ihren langjährigen verdienten Führer, der in der Zeit der stärksten Reaktion das Banner der Selbständigkeit hoch hielt und in drei Denkschriften sowie in der „Volksschule", die er bis zu seinem Ende redigirte, die Interessen der Schule und der Lehrer unermüdlich und unerschrocken verteidigte.


Verlag von Schmid, Francke & Co., Bern.

Soeben ist erschienen: [OV216]

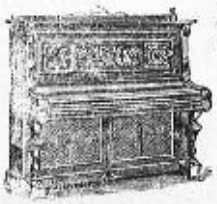
**Stucki, G., Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule.** I. Teil: *Botanik.* 3. Kurs. 2. vermehrte Auflage. Preis Fr. 1. 50.

— — Dasselbe mit Kurs 1 und 2 **zusammengebunden** (ohne Preis-Aufschlag) Fr. 3. 80.

Bei der ausserordentlich günstigen Aufnahme, welche die beiden ersten Kurse in der pädagogischen Presse erfahren haben, wird auch der neue, abschliessende Teil — und mit diesem das komplete Werk — die verdiente Beachtung finden.

Gleichzeitig empfehlen wir die früher erschienenen Teile von Stuckis Materialien:

II. Teil: *Zoologie.* 2. vermehrte Auflage. Fr. 1. 50
III. Teil: *Mineralogie.* 60 Cts.



**Gebr. HUG & Co.**
**ZÜRICH**
Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

**Harmoniums** *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110.* — *b.* **Alleinvertretung** *der amerikanischen*
**ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.**
*Alle andern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerfärbung* weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.
Das Haus Estey leistet *nur Garantie* für die in der Schweiz *durch unsere Häuser* bezogenen Instrumente [O V 870]
Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.
**Schul- und Studier-Pianos** von Fr. **575** an.
**Pianetti**, 5 Oktaven, **Fr. 375.**
KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.
*Gebrauchte Klaviere in gutem Stande sehr billig* zu verschiedenen Preisen.
**Streich-, Blas-** und andere **Instrumente** in grösster Auswahl
**Saiten** für **alle Instrumente.**
**Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.**

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.

**Luftkurort**
1317 Meter ü. M. **Rigi-Klösterli** 1317 Meter ü. M.
**Hotel und Pension zur Sonne**
Milch- und Molkenkuren, Bäder und Douchen.
Pensionspreis incl. Zimmer 5—6 Fr.
[O V 211] (M 7740 Z) **Fassbind-Schindler.**

**Kurhaus Quarten**
(OF 6629) **am Wallensee**
zirka 600 Meter über Meer, ist wieder eröffnet. Vollständig geschützte Lage. Schönster und billigster Aufenthalt für **Sommerfrischler** und **Erholungsbedürftige.** Familiäres Kurleben. Kneippkuren können nach Wunsch aufs bequemste benutzt werden. **Kurarzt im Hause.** Telephon. [OV 180]
Prospekte durch den Besitzer **Zoller-Geel.**

**Vakante Reallehrerstelle.**
Infolge Resignation ist die Jahres-Stelle des **Reallehrers, Organisten** und **Gesangleiters** in **Sumaden** auf den **Herbst** neu zu besetzen. Kenntnis der französ. Sprache erforderlich. Schuldauer: **15. September bis 15. Juni.** Gehalt: **2200 Fr.** — Anmeldungen nebst Zeugnissen sind bis Ende Mai zu richten an den (H 1318 Ch) [OV 215]
**Schulrat Sumaden.**

**Anlässlich**
der Einsendung einer Bestellung schreibt Herr **Dr. Horak, k. k. Direktor des deutschen Obergymnasiums in Brünn** an die **Ges. Photochrom Zürich** wie folgt:
„Ich habe für Schulzwecke bereits einige hundert Ihrer so schönen und lehrreichen Bilder erworben und mache durch häufige Vorzeigung an Schüler und Lehrer Ihre Produkte einem grösseren Kreise bekannt. Allgemein wird gewünscht, dass auch das asiatische Indien, sowie das nördliche und südliche Afrika in Ihrer Kollektion vertreten sein mögen." [O V 214]
**Die Gesellschaft Photochrom Zürich versendet auf Verlangen ihren Generalkatalog direkt und franko.**

**Spottbillig zu verkaufen:**
54 neue, grösste Bunsen-Elemente zu je 18 in verschliessbarer Kiste.
**Ankaufswert 500 Fr.**
insgesamt für 150 Fr. oder in drei Partien von je 18 Elementen samt Kiste à 50 Fr. [OV 210]
bei Herrn Pyrotechniker Müller in Emmishofen (Thurgau).
Ebendaselbst eine Wintersche Elektrisirmaschine à 25 Fr. Scheibendurchmesser 52 *cm.* (O F 6955)

Als Hilfslehrmittel für den Moral-Unterricht der ersten Elementarklasse und den Sprachunterricht der Real- und Ergänzungsschule wird empfohlen: [O V 219]
**Konr. Hürlimann,**
Lehrer in Effretikon:
**Kleine Erzählungen.**
23 Bogen. — Preis Fr. 1. 50.
(Selbstverlag.)

**Zu verkaufen:**
**Hentzes grosser**
**Erd-Globus**
**Durchmesser 106 cm, ganz neu, feste Form, mit Holzfuss u. eiserner Axe, drehbar nach allen Seiten. Preis 80 Fr.** (O F 7012) [O V 221]
**Gustav Hufschmid, Olten.**

**Max. A. Buchholz**
**Saiten-Fabrik** [O V 894]
Klingenthal i/S.

**Dépôt englischer Fahrräder**
**I. Qualität** [O V 120]
der bedeutendsten Fabriken.
*Maschinen mit Kissenreifen von 300 Fr. an mit Garantie.*
— **Reparaturen prompt und billigst.** —
(O-6158-F) **C. Hüni. Mech.**, im Institut, **Horgen.**

***J. Siegrist & Co., Schaffhausen***
*Fabrik für Masstäbe, Zeichnungsutensilien, und Messgeräte für Schulbedarf. Wandtafeln, Kreuzscheiben etc.*
(O F 6278) — *Illustrirte Preisliste franko.* — [OV149]

**Hotel-Pension Schönfels**
**Zugerberg**
— 1 Stunde oberhalb Zug —
Wundervolles, rigiähnliches Panorama.
Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.
Billigste Preise.
Bestens empfiehlt sich (O F 6947) [O V 209]
***H. Widmer**, Propr.*

Demnächst beginnt zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [O V 220]
**Geschichte des Feldzuges von 1800**
in
**Ober-Deutschland,**
der
**Schweiz und Ober-Italien.**
Von
**Reinhold Günther.**
Vollständig in 3 Lieferungen à Fr. 1. 20.
**J. Hubers** Verlag in Frauenfeld.

**Apparat**
**für richtige Federhaltung.**
Bei **gleichzeitigem** Gebrauch durch **sämtliche** Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. [OV149]
**H. Schiess**, Lehrer, Basel.

**Orell Füssli-Verlag**
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker und Fortbildungsschulen.

**Soeben erscheint:**
**9000 Abbildungen.** 16 Bände geb. à 13 Frs. 35 Cts. oder 256 Hefte à 70 Cts. **16000 Seiten Text.**
***Brockhaus' Konversations-Lexikon.***
*14. Auflage.*
**600 Tafeln.** **300 Karten.**
**120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.**

**Turnlehrmittel für Primarschulen.**

**Ed. Balsiger**, Schuldirektor in Bern,
vormals Seminardirektor des Kantons St. Gallen.

# Lehrgang des Schulturnens.

**Erste Stufe — Zweite Auflage.**
Zehntes bis zwölftes Altersjahr.

**Urteile über Balsigers Schulturnen:**

*** Die Anlage des Werkleins ist eine klare und fein durchdachte, und ihre Ausführung nach den in der Einleitung entwickelten Grundsätzen des Verfassers muss von Erfolg begleitet sein. Dass auch andere Wege zum Ziele führen und dass je nach den örtlichen Verhältnissen entweder Erweiterungen oder Beschränkungen einzutreten haben, ist selbstverständlich. Bei genauer Durchsicht des Werkleins drängt sich die Überzeugung auf, dass es in vorzüglicher Weise geeignet ist, dem Schulturnen aufzuhelfen, und wir wünschen ihm darum allseitige Verbreitung in den Kreisen der Turnunterricht erteilenden Lehrer. *Schweizer. Lehrerzeitung*, Frauenfeld.

Der Verfasser hat den Übungsstoff für das Turnen auf der I Stufe (10.—12. Altersjahr) in 24 Übungsreihen gegliedert und in methodischer Folge geordnet. Jeder Übungsgruppe sind die notwendigen Bemerkungen zur Ausführung, erläutert durch Illustrationen, beigegeben. Das Schriftchen kann jedem Lehrer empfohlen werden. *Blätter für die christl. Schule*, Bern.

Die Anlage des Buches ist recht praktisch und weicht von dem Gewöhnlichen ab. Auf der linken Seite steht Lehrstoff und Befehl in Übungen abgeteilt und auf der rechten Seite stehen die Bemerkungen zur Ausführung mit vielen Abbildungen. Das Buch ist für alle diejenigen recht brauchbar, die sich mit dem Lehrgang des Turnens beschäftigen. *Pädagog. Literaturblatt.*

Das Lehrmittel ist offenbar aus der praktischen Erfahrung hervorgewachsen; das geht schon aus der Einleitung hervor, in welcher der Verfasser die Grundsätze des Schulturnens in eingehender Weise entwickelt. Wir möchten diesen „Lehrgang" den Turnlehrern an Volks- und Mittelschulen bestens empfehlen. *Aarg. Schulblatt.*

Knapp und klar, von einem tüchtigen Sachkenner.
*Pädagog. Jahresbericht.*

Während die Übungen in der Turnschule systematisch durchgeführt sind, werden sie im vorliegenden Lehrgang so miteinander verbunden, dass in jeder Lektion Ordnungs- und Freiübungen nebst Spielen und Übungen im Springen mit einander abwechseln. Gute Abbildungen und treffliche Winke werden dem angehenden, oder in diesem Fache weniger bewanderten Lehrer sehr zu statten kommen. Aber auch der erfahrene Turner findet im Büchlein manche fruchtbare Anregung. Durch Beachtung nicht zu unterschätzender Vorzüge des „Lehrganges" verliert das Turnen seine militärische Strenge, wird den Kleinen eine, wenn auch geregelte und allseitig geordnete Unterhaltung, wirkt pädagogischer, weil es nicht nur Verstand und Willen, sondern auch das Gemüt der Kinder berücksichtigt. Die Ausstattung des Büchleins ist recht schön. Nach genauer Durchsicht desselben können wir den Lehrgang des Schulturnens allen Lehrern aufs Beste empfehlen. Sie werden an ihm einen guten Führer und Ratgeber haben, um den Turnunterricht recht praktisch, nützlich und angenehm zu machen. *Katholische Seminarblätter.*

***Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: Broschirt Fr. 1. 20, kartonnirt Fr. 1. 50.***


Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

38. Jahrgang. 1893.

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 20. Erscheint jeden Samstag. 20. Mai.

**Redaktion:**
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

**Inhalt:** Zur Zeitlage. — Über Schulspaziergänge. — Die Phonetik im Französisch-Unterricht der Sekundarschule. II. — Falb und das Wetter. II. — Korrespondenzen. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

## Zur Zeitlage.

Ein herber Zug geht durchs Land. Der Freude über die schönen Frühlingstage, die hinter uns liegen, ist bitteres Leid gefolgt. Eine kalte Nacht hat die Hoffnungen, welche der vielversprechende Stand des Weinstocks geweckt hatte, in weiten Gegenden vernichtet. Und zu dem Schaden des Frostes kommt die grössere Not, welche die seit Jahrhunderten nicht mehr dagewesene Trockenheit der Landwirtschaft bereitet. Ca. 40 % der Bevölkerung der Schweiz leben vom Ertrag des Bodens; der Bestand der Haustiere wird im Jahrbuch der Statistik auf 2,488,922 Stück angegeben. Wenn ein Rückgang von 10, 20 % und mehr erfolgt, welch ungeheurer Schaden erwächst dem Lande daraus? Die Getreideernte, der Ertrag der Hackfrüchte, der Gartengewächse sind gefährdet. In gewöhnlichen Jahren beträgt der Ausfall, den wir durch Bezug fremden Getreides zu decken haben, über 200 Tage. Wie gross er für dieses Jahr sein wird, ist noch nicht zu ermessen. Dem Landmann gesellt sich zu dem Schmerz, seinen Besitzstand an Tieren zum Teil verlieren zu müssen, die Sorge um das Brot für die Familienglieder. . . . Gross ist die Not. Gross wird die Anforderung sein, die an die Gesamtheit herantritt. Gegenüber dem Elend, das an der Türe klopft, verschwindet jede andere Sorge. Schon organisiren die Kantone die Hülfeleistung. Der Bund wird, kann, darf nicht zurückbleiben, und der Schweizersinn wird gemeinsam das Unglück tragen, das mit dem einen Stand alle trifft. Einer für alle, alle für einen.

Vereintem Brudersinn wird es möglich sein, das Unglück zu mildern und die Bitterkeit der Not fern zu halten. Aber gross auf alle Fälle ist der Rückschlag, der infolge dieser Verhältnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eintreten wird. Grosser, vielleicht jahrelanger Anstrengungen bedarf es seitens der Einzelnen, der Gemeinwesen, des Staates, um das in so kurzer Zeit Verlorene wieder gut zu machen. Im Kampf um die materielle Existenz tritt die Sorge um ideale Forderungen und Ziele zurück. So wird die gegenwärtige Situation auch ihre Rückwirkung üben auf Fragen, die wir im Interesse der Gesamtwohlfahrt wie vom Standpunkt der Schule aus einer baldigen Lösung nahe glaubten. Nach jahrelanger Vorbereitung sah sich der Kanton Bern dem Abschluss seiner Schulgesetzreform nahe; der Thurgau steht vor der Abstimmung über die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel; die Kantone Aargau, Solothurn, Zürich tragen sich mit Plänen, die einer Verbesserung im Schulwesen rufen sollen. Auf eidgenössischem Boden schien die Erschliessung der Bundeshülfe für die Volksschule — wo für ein Monument aus Stein sieben Millionen vorhanden, sollten auch Mittel sein zu dem lebensvollern Denkmal, das sich ein Volk durch nationale Erziehung seiner Jugend setzt — auf bestem Wege. Was wird aus all diesen Hoffnungen, nachdem die schwere Not der Zeit mit so gewaltigen Schlägen an die staatlichen Mittel und Kräfte pocht? Zum mindesten wird die gegenwärtige Lage die gehoffte Lösung der angedeuteten Fragen erschweren, hinausschieben und für die nächste Zeit wenigstens verunmöglichen. Aber, ce qui est différé, n'est pas perdu. Lassen wir darob die Hoffnung nicht sinken. Gerade diese Tage schwerer Erfahrung zeigen, dass es für unser kleines Land ein Glück ist, dass wir nicht ausschliesslich an den Ertrag des heimischen Bodens gebunden sind, dass ein grosser Teil unserer Leute sich durch die Industrie erhält. In dieser finden wir die Kraft und die Mittel, das Unglück, das das Land getroffen, besser zu ertragen und zu mildern. Halten wir darum die gewerblich-industrielle Tätigkeit hoch und sorgen wir dafür, dass diese in der auf tüchtiger,

gründlicher Vorbildung ruhenden Ausrüstung des heranwachsenden Geschlechtes die Kraft finde, um in dem grossen Kampf der Weltkonkurrenz das Feld zu behaupten. Die Tage der Krisis, des Mangels werden, wenn auch nicht ohne Spuren und ohne tiefen Schmerz und Leid, wieder vorübergehen und bessern Zeiten Platz machen. Diese mögen und werden uns die Erfüllung lang gehegter Hoffnungen bringen. — In schwerer Erfahrung liegt eine Lehre, die nicht ohne Beachtung bleiben kann. So wird auch die gegenwärtige Zeitlage die Erkenntnis befestigen, dass nicht gut tut, wer all sein Feld auf dieselbe Weise bestellt; dass das alte Wort: Der Bauer muss für ein Jahr vorrätig Mehl im Kasten haben, keine müssige Redensart ist, (auch für den Staat nicht) dass auch in agrikolen Gegenden irgend eine industrielle Tätigkeit neben der Landwirtschaft Platz finden sollte. Wenn hiefür die auf unsern Schulen geholte allgemeine, wissenschaftliche und technische Ausbildung die Wege ebnet — und sie kann es — so wird sie zum doppelten Segen. Die einfache Volksschule aber auch vermag manches, was praktisch zum allgemeinen Besten dient. In ihren obern Klassen, in Fortbildungsschulen können wirtschaftliche Grundsätze, Bodenbenützung, Ersatzmittel für die gewöhnlichen Nährprodukte etc. mit Vorteil zur Besprechung gebracht werden. In der Lage, in der wir uns augenblicklich befinden, werden freilich Belehrungen dieser Art zu spät sein; unmittelbar muss gehandelt werden. Nur das Zusammenstehen aller Kräfte ist imstande, schwere Wunden zu heilen oder weniger gefährlich zu machen. Mithelfen und Mittaten ist in diesem Hülfewerk für die Lehrer, soweit sie es irgendwie vermögen, selbstverständlich wie die Teilnahme aller mit den Betroffenen. In abgelegenen Gegenden besonders, wo der einfache Bauersmann sich weniger mit den Beziehungen zur Aussenwelt abgibt, dürfte es Sache der Lehrer sein, der stillen Verzweiflung, die sich der Gemüter bemächtigt, die lähmende Wirkung zu benehmen, indem sie die Verbindung mit tätigen privaten oder staatlichen Genossenschaften herstellen und Hülfe vermitteln, wo und wie dies immer möglich ist. In mehr als einer Hinsicht wird die Lehrerschaft ihr Mitgefühl in diesen schweren Tagen äussern, indem sie Verzicht leistet auf vergnügliche Anlässe dieser oder jener Art, — Jubelfeste irgend welcher Art sollten angesichts der Verhältnisse beschränkt, ja ganz aufgegeben werden — indem sie hierin, auch da wo die Schwere der Zeit sie nicht direkt berührt, mit dem Beispiel der Entsagung vorangeht, indem sie mit einem Wort die Sorge des Volkes teilt. Bei Gründung des schweizerischen Lehrervereins rief Augustin Keller den Lehrern zu: Bleiben wir immer dem Volke treu, und die Schule wird beim Volke im Segen bleiben. Seine Worte waren uns Losung in glücklicher Zeit; in Tagen der Not seien sie es noch mehr.

---

## Über Schulspaziergänge.

Es kommt jetzt die Zeit, wo da und dort in Schulen, und sagen wir's nur aufrichtig *bei Lehrern und Schülern* der Wunsch sich regt, einen Tag die Schulmaschine stille zu stellen und hinauszuwandern in Gottes freie Natur, welche von allen doch immer die beste und liebste Lehrmeisterin ist. Da möchte ein älterer Pädagoge, der seine paar Jährlein Erfahrung auf dem Rücken hat, gerne den Herren Kollegen eben aus diesen Erfahrungen einiges mitteilen, das vielleicht dem oder jenem dienlich sein könnte.

Die Schulspaziergänge, oder wie man an vielen Orten sagt, die Schulreisen gehören zu dem Schönsten, was die Schule der Jugend bieten kann und sollen auch für den Lehrer von Rechtswegen eine Quelle edelster Erholung sein. Leider erfüllen sie nicht überall diesen ihren doppelten Zweck; oft sind sie für die Jugend hauptsächlich eine arge Staubschluckerei und Hatz und für den Lehrer ein Tag der besonderen Anstrengung. Ein Rat, wie solche Misstände vermieden werden, sollte, scheint es uns, nicht auf unfruchtbaren Boden fallen. Freilich hat jede Art von Schulen, Stadtschule, Dorfschule, höhere, niedere Schule, sowie auch jede einzelne Anstalt ihre besonderen Bedürfnisse, aber einige allgemeine Andeutungen, die allen dienen können, lassen sich doch geben.

Als erste Notwendigkeit, wenn ein Schulspaziergang gelingen soll, merke sich der Lehrer, dass er keinen Weg vornehme, den er nicht selber schon durch eigenes Begehen auf jeder Strecke kennt. Man kann mit Schülern keine Entdeckungsreisen machen, jedes Verirren bringt Unordnung und Ungemütlichkeit, jede für zu kurz oder zu lang angesehene Strecke kann eine Störung in den ganzen Tagesplan bringen. Zum andern suche man die Landstrassen zu vermeiden. Die Berge in dem Gebiet, in welchem die Schulausflüge gemacht werden, sind alle passirbar, die Wälder sind kein undurchdringliches Dickicht und die Wiesen und Felder haben Fusswege. Ich gebe zu, dass es ein gewisses Studium braucht, um eine Tour nach diesem Gesichtspunkte auszustecken, aber es ist ein dankbares Studium. Sehr häufig führt ein guter Fussweg über den Kamm eines Bergzuges, der das Tal begleitet, durch welches die staubige Landstrasse führt. Wie freut man sich dort oben der Luft, des Grüns, der Aussicht, wie schwitzt, wie lechzt, wie keucht man unten auf der steinigen, staubigen Strasse. Man braucht ja nicht zwanzig Projekte zu haben, welche von diesem Standpunkt aus können gutgeheissen werden; die Schüler wechseln und für den Lehrer wird es immer eine Freude sein, mit seiner Schar einen schönen Weg zu begehen. Auf solchen Pfaden werden Schüler, die auf der Landstrasse in vier Stunden schon genug haben, in sechs bis acht Stunden nicht müde.

An vielen Orten ist es üblich, für Schulspaziergänge ganze grosse Anstalten zusammenzunehmen. Das, sagen wir kurzweg, ist ein Unsinn. Einmal hat, besonders bei Knaben, jeder ältere Jahrgang den Ehrgeiz etwas weiter zu kommen als der nächst jüngere. Sodann aber wird uns jeder Pädagoge Recht geben, wenn wir sagen, 70 Schüler geben auf einem Spaziergang nicht doppelt, sondern drei- und viermal so viel zu tun als 35 bis 40. Die Lehrer, die mit 70 bis 100, ja bis 150 Schülern gehen, sind die Hirten einer Herde, die sich oft recht unanstellig gebärdet; der Lehrer, der mit 30 bis 40 gehen kann, ist der Führer einer unternehmungslustigen, fröhlichen Schar, er kennt jeden, er kann zu jedem sprechen, er hat die Ordnung leicht aufrecht zu erhalten, und kann sich daher mitfreuen, was die Grundbedingung ist für das Gelingen eines Spazierganges. Wir wissen es, die kollegialischen Rücksichten scheinen manchmal das andere zu fordern, aber die sind hier Nebensache, die ungetrübte Fröhlichkeit des Spaziergangs die Hauptsache. Wer bisher bloss solche grosse Schulauswanderungen mitgemacht hat, der probire es einmal und gehe mit einer kleineren Abteilung allein, er wird sehen, wo das grössere Vergnügen für Lehrer und Schüler zu finden ist. Ein grosser Vorteil ist es immerhin, auf eine solche Fahrt noch einen Erwachsenen als Begleiter mitnehmen zu können aus Eltern- oder Freundeskreisen.

Es ist etwas Schönes darum, einmal einen Tag unabhängig von Küche und Keller völlig im Freien zubringen zu können, und die Schüler empfinden durchweg den Reiz der Selbstbeköstigung. Dennoch möchte ich anraten, an dem Tag, wo den Schülern eine besondere physische Anstrengung zugemutet wird, dieselben nicht gänzlich ohne warme Speise zu lassen. Es braucht kein grosses Essen, manchmal wird eine Suppe genügen; aber der Magen fordert sein Recht, und wenn ihm dieses vorenthalten wird, so gibt's gern eine Revolution. Manche hielten's gut aus, aber um deren willen, die es nicht prästiren können, lasse man etwas Warmes verabreichen. Es ist dabei allen behaglicher, und sie dürfen sich nachher den Durst löschen, ohne Unwohlsein zu riskiren. Ich habe schon oft für 80 Cts. bis 1 Fr. ein ganz genügendes Mittagessen gehabt, das im Kreise der Schüler gemütlicher und fröhlicher war als manche grosse Tafel, und erst noch gewürzt durch Gesang etc. Es hat für die Schüler einen eigenen Reiz, einmal zusammen am Mittagstische zu sitzen, für Ärmere kann, ohne dass es die Kameraden merken, die Schulkasse aufkommeu, auch gingen mir oft Beisteuern vermöglicherer Eltern zu.

Ich hätte noch vieles zu sagen über die Ziele der Schulfahrten, über Benutzung von Eisenbahnen und Leiterwagen, über Verhaltungsbefehle bei grösseren und kleineren Schülern, über die verschiedenen Anforderungen an Knaben- und Mädchenspaziergänge, über anderthalbtägige und zweitägige Touren für Grössere, über Begleitung von Schulpflegern und Gemeinderäten. Ich unterlasse es, um nicht zu lange zu werden. Wenn es gewünscht wird, ergreife ich gern später noch einmal das Wort. *Dr. —st.*

---

## Die Phonetik im Französisch-Unterricht der Sekundarschule.

Von *S. Alge.*

II.

Diese Erfahrungen, die aus einem phonetischen Kurse von kürzerer Dauer (drei Monate) geschöpft wurden, sind derart, dass sie zu einem Kurse von grösserem Umfange einladen. Als Ziel habe ich mir gestellt, das ganze Pensum des ersten Jahreskurses vorerst mündlich nach den Grundsätzen der Phonetiker zu verarbeiten und erst nachher zum Schreiben, beziehungsweise zur Einführung in die gebräuchliche Rechtschreibung überzugehen. Im ersten Jahre werden in unserer Anstalt gewöhnlich die ersten 45 Nummern meines Leitfadens *) behandelt. Wie macht sich nun wohl die Sache nach dem neuen Verfahren? Zu welchen Hoffnungen berechtigen die bereits gemachten Erfahrungen? Nicht aus Unbescheidenheit wird der Untersuchung dieser Frage gerade mein „Leitfaden“ zu grunde gelegt; er ist mir eben am besten bekannt, und so ist das in Frage kommende Gebiet auch am schnellsten zu übersehen.

Dem schreibenden Anfangsschüler bietet innerhalb des angedeuteten Rahmens vor allem die Darstellung der Laute Schwierigkeiten. In den oben genannten Wörtern roseau, gruau, poteau muss er sich jedesmal fragen, ob der betreffende Laut o durch das Zeichen o oder durch au oder durch eau bezeichnet werde. Wie mit o, so ist es noch mit manchen anderen Lauten mit zum Teil noch viel schwierigerer Auswahl: 1. eu, œu. 2. é, e, ai. 3. è, e, ê, ai aî, ei. 4. in, im, ain, aim (ien). 5. un, um. 6. on, om. 7. an, am, en, em. 8. c, q, qu. 9. s, ss, c, ç, x. 10. j, g, ge. 11. i, y, il, ill. Zudem treten an den Schüler beständig zahlreiche Fragen heran: Endigt das Wort, das geschrieben werden soll, auf einen stummen Laut? Und ist dieser stumme Laut d oder t oder x oder s oder p oder r oder c oder e? Beginnt das Wort mit einem stummen h oder einem Vokal? Schreibt man es mit l oder ll, n oder nn, m oder mm, r oder rr, p oder pp, c oder cc, t oder tt? Muss geschrieben werden cet oder cette, quel oder quelle, oder quels oder quelles, parler oder parlé oder parlez, vas oder va, fais oder fait, as oder a oder à, es oder est, veux oder veut, peux oder peut, sais oder sait, dis oder dit, leur oder leur, aux oder au, il oder ils, elle oder elles, beaus oder beaux, neveus oder neveux, grand-pères oder grands-pères, fils oder filss?

Der phonetische Anfangsunterricht geht diesen Schwierigkeiten aus dem Wege; weil z. B. die Zeichen è, e, ê, ai, aî, ei für den gleichen Laut stehen, tritt an ihre Stelle nur e i n Zeichen, nämlich das è. Der phonetische Anfangsunterricht berücksichtigt ferner in keiner Weise die Endkonsonanten, welche nicht ausgesprochen werden; er lässt die vorhin genannten Konsonantenverdoppelungen ll, nn, mm, rr, pp, cc, tt, die nicht anders als einfache Konsonanten gesprochen werden, unbeachtet und in gleicher Weise auch die Mehrzahlzeichen s und x, die tirets der Frageform und der zusammengesetzten Substantive. Eine ganz wesentliche Vereinfachung erfährt die Konjugation

*) Leitfaden für den ersten Unterricht im Französischen. Von S. Alge. Dritte, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen. 1892.

der Verben, die sich aus folgender Gegenüberstellung der Endungen ergibt, welche sich der Schüler zu merken hat.

*Nicht phonetisch:*

1. Konj. er, e, es, ons, ez, ent, é.
2. „ ir, is, it, issons, issez, issent, i.
3. „ re, s, t, ons, ez, ent.

*Phonetisch:*

1. Konj. e, ô.
2. „ isô, ise, is.
3. „ ô, e (1 Endkons. der 3. Pers. Mehrz.).

Es liegt auf der Hand, dass nach der Beseitigung dieser zahlreichen Schwierigkeiten der Schüler unbefangener an seine Aufgabe herantritt, dass er auf dem Gebiete, welches er durchwandert, sich leichter, ungezwungener, natürlicher bewegt. Er ist in einer gewissen glücklichen Illusion befangen, weil er die Schwierigkeiten der französischen Sprache nicht in dem Grade sieht, wie sie tatsächlich vorhanden sind; infolgedessen wirkt nicht die Furcht, Fehler zu machen, lähmend auf ihn ein. Und gerade diese Furcht, durch Verstösse beim Sprechen sich vor andern blosszustellen, legt wohl den Meisten beim ersten Welschlandaufenthalte eine gewisse scheue Zurückhaltung auf und hindert sie, gleich von Anfang an sich voll und ganz ins fremde Sprachwasser zu werfen. Auf der andern Seite hören wir das Kind auch in seiner Muttersprache um so fliessender, unbefangener drauf los plaudern, je weniger es sich von bewussten Sprachgesetzen beengt fühlt.

Die Französischstunde wird also voll und ganz der mündlichen Übung gewidmet. Da vorläufig vom Schüler nicht geschrieben wird, weder in der Schule noch zu Hause, bleibt hinreichend Zeit, den Lernstoff häufig zu wiederholen, so dass er das sichere geistige Besitztum des Schülers wird. Die sichtlichen Fortschritte, welche er macht, erhöhen seine Arbeitsfreudigkeit, seine Liebe zum Fache, und als Frucht erwächst aus dem Kurse neben einer verhältnismässig guten Aussprache eine anerkennenswerte Sprechfertigkeit.

Der phonetische Lehrgang ermöglicht also die naturgemässe Erlernung der französischen Sprache. Wie bei der Erlernung der Muttersprache muss der Schüler hören, denken, nachahmen. Er braucht vorläufig gerade so wenig zu schreiben als beispielsweise die zahlreichen Bauern, Handwerker, männlichen und weiblichen Angestellten aller Art, welche aus der deutschen in die französische Schweiz gehen, um dort eine vorübergehende oder bleibende Heimat zu suchen, und die nun auf gleiche Weise französisch lernen, wie sie deutsch gelernt haben. Und bringen nicht viele derselben, welche kein französisches Wort schreiben können, zu anerkennenswerter Fertigkeit in der Verkehrssprache, die ihnen vorläufig genügt? Dürfte das nicht auch für die Zweckmässigkeit des Vorschlages sprechen, unsere Schüler im Hören, Aussprechen und Sprechen tüchtig zu fördern und ihnen erst nachher gleichsam die Mittel zur Erwerbung der Büchersprache darzubieten? Je tüchtiger der Schüler im Sprechen ist, desto leichter gestaltet sich der Übergang zur historischen Rechtschreibung (s. „Methodik“, Seite 15—18); denn das Wortmaterial, über welches der Schüler verfügt und welches also zur Vergleichung herangezogen werden kann, ist grösser, die einzelnen Schreibweisen können durch viel zahlreichere Beispiele belegt werden und prägen sich daher dem Gedächtnisse tiefer ein, und endlich kann der Schüler, gerade weil er sich innerhalb des erarbeiteten Sprachstoffes sicher und frei bewegt, seine ungeteilte, volle Aufmerksamkeit der Orthographie zuwenden, was er um so lieber tun wird, als die Notwendigkeit, dieselbe gründlich kennen zu lernen, für ihn einleuchtend ist.

Nach meinem Dafürhalten ist es also sehr wünschenswert, dass diejenigen schweizerischen Fachgenossen auf der Sekundarschulstufe, die Zeit und Gelegenheit dazu haben, Versuche mit der Phonetik machen. Männer der strengen Wissenschaft haben den Plan in grossen Zügen entworfen, Männer der Praxis sollen nun Kärrnerdienste tun und den Bau wohnlich und behaglich ausgestalten, wie es die Verhältnisse ihrer Stufe erforderlich erscheinen lassen; auf dem Boden der Praxis wird sich von selbst ergeben, was wirkliches Gold und was blosse Schlacke ist.

Nun ist meines Wissens kein Lehrmittel vorhanden, welches für den Anfangsunterricht ausschliesslich die phonetische Schrift als Grundlage nimmt. Einzelne bringen die gewöhnliche Orthographie der Wörter, setzen aber daneben das phonetische Wortbild, teils fortlaufend im Text, teils im alphabetischen Verzeichnis, welches den gesamten Wortschatz des Lehrmittels umfasst. Beide Schriften nebeneinander dürften doch wohl bei ruhiger Betrachtung unzweckmässig erscheinen; es kann nicht anders sein, als dass die eine die andere beeinträchtigt, beide den Schüler verwirren und schwankend machen. Die phonetische Schrift ist ja nur Mittel zum Zweck; sie soll eine schärfere Erfassung der Laute und das richtige Lesen unbekannter Wörter möglich machen. Diesen Dienst leistet sie im Anfang; sie ist vielleicht auch für manchen Lehrer eine nicht ganz zu unterschätzende Bundesgenossin im Kampfe gegen den langsamen, unmerklichen, aber steten und nicht bedeutungslosen Einfluss, welchen seine muttersprachliche Umgebung auf seine französische Aussprache ausübt. Aus allen diesen Rücksichten kann es aber nur von Vorteil sein, sich auf den ausschliesslichen Gebrauch der Lautschrift zu beschränken bis zu jenem Augenblicke, da der Schüler in der Aussprache so weit vorgeschritten ist, um an der stetigen und sorgfältigen Kontrolle des Lehrers eine hinreichende Stütze zu finden. Ob das nun nach einem halben, einem oder anderthalb Jahren der Fall sei, das mag noch eine offene Frage sein.

Diejenigen Kollegen, welche sich entschliessen sollten, einen praktischen Versuch mit der Phonetik zu machen, müssten sich mit dem Gedanken vertraut machen, eine Zeitlang ohne Buch zu unterrichten. Wer das beim bisherigen Verfahren schon getan hat, weiss, dass es ein sehr mühsamer Weg ist, sorgfältige Vorbereitung auf den Unterricht und gewissenhafteste Ausnutzung der Schulstunden verlangt und an die Lunge des Lehrers keine geringen Anforderungen stellt. Schon etwas leichter würde es beim phonetischen Unterricht gehen; doch habe ich (s. „Methodik“, Seite 13) das Niederschreiben aller Vokabeln während der Stunden als einen recht erheblichen Zeitverlust empfunden. Ich habe daher mit den beiden andern Französischlehrern unserer Anstalt, welche, wie ich, nächstes Jahr einen auf den ganzen ersten Jahreskurs gerichteten phonetischen Versuch zu machen entschlossen sind, die Sache ausführlich besprochen, den Lehrstoff des ersten Jahres mit Rücksicht auf den phonetischen Unterricht genau durchgangen, einen Plan festgesetzt und werde auf den Anfang des nächsten Schuljahres alles Nötige für die Schüler der ersten Klasse drucken lassen. Selbstverständlich ist der Lehrgang ganz gleich wie in der dritten Auflage des „Leitfadens“; aber es befindet sich darin nur das, was durchaus unentbehrlich ist:

1. Die phonetischen Lautzeichen ohne Erklärungen, da

diese letzteren dem mündlichen Unterrichte des Lehrers vorbehalten bleiben.

2. Lautzeichenzusammenstellungen, um dem Schüler die häusliche Wiederholung des schon in den ersten Stunden behandelten Lehrstoffes zu ermöglichen.

3. Die Vokabeln der einzelnen Nummern, damit der Lehrer, der häusliche Aufgaben erteilen will, daran nicht gehindert ist.

4. Einzelne Beispiele über die Apostrophirung und die Bindung, so lange fortgesetzt, bis deren Verständnis als bekannt vorausgesetzt werden darf.

5. Einzelne Sätze, deren häufige mechanische Übung und Wiederholung für die Erzielung einer guten Aussprache als ganz besonders geeignet erscheinen.

Also keine Aufgaben, weil der Lehrer dieselben dem „Leitfaden“ entnehmen kann; keine eigentlichen Leseübungen in phonetischer Schrift, weil das Lesen der Lautschrift nicht Selbstzweck sein kann und weil das Lesen rasch erzielt wird, wenn der Schüler im mündlichen Ausdruck tüchtig gefördert worden ist. Die Hauptarbeit hiefür wird in der Schule geleistet, die Hauptorgane dazu sind die Sprechwerkzeuge und das Ohr. Das Auge tritt erst in sein Recht, wenn es sich um die Vermittlung der Rechtschreibung handelt. In der Schule braucht daher der in Aussicht genommene „phonetische Lehrgang“ gar nicht oft benutzt zu werden; der Lehrer ist um so mehr seiner Aufgabe gewachsen, je weniger er ihn braucht; der „Lehrgang“ und die Lautschrift sind ja überhaupt nur Krücken, an denen der Schüler laufen lernt. Wenn er das kann, so werden sie bei Seite gesetzt, „der Meister kann die Form zerbrechen“, der Schüler darf die phonetischen Zeichen getrost vergessen; denn mit Rücksicht auf unsere Sekundarschulen ist es doch wohl eine unbestreitbar irrige Anschauung, aus dem Unterricht das Lautsystem zum Teil deshalb aufzubauen, um es dem austretenden Schüler als ein Stück enzyklopädischen Wissens mit auf den Lebensweg zu geben.

---

## Falb und das Wetter.

### II.

Nach den Darlegungen von Dr. Schreiber „sprechen theoretische Gründe zwar für einen Einfluss von Mond und Sonne auf die Gestaltung der Witterung“ (was lange vor Falb schon vielfach behauptet und Gegenstand von Untersuchungen war) „sie lassen ihn aber so klein gegenüber den mächtigen Wirkungen der Sonnenwärme, der Verteilung von Land und Wasser über der Erdoberfläche und noch manchen andern Zuständen erscheinen, dass er als wissenschaftlich interessant, praktisch aber unverwendbar erscheinen muss.“ Nach Falbs Theorie müssten zur Zeit des Neu- und Vollmondes die grössten Regenmengen auftreten, zur Zeit des ersten und letzten Viertels die schönste Witterung mit geringen Regenmengen herrschen.

Dr. Schreiber hat sich nun die Aufgabe gesetzt, zu untersuchen, wie sich die Beobachtungen zu diesen Behauptungen verhalten und teilt die Resultate in der erwähnten Brochüre, dem Auszug aus einem grösseren Werke mit. Zu dieser Untersuchung stand ihm ein ausgedehntes Material zur Verfügung.

Es sind dies die Regenbeobachtungen im Königreich Sachsen auf 21 Stationen von 1864—90, also während 27 Jahrgängen, und diese wurden nun in wissenschaftlicher, nicht willkürlich Falbscher Weise zusammengestellt und verwertet. Zuerst wurden für die Regenmengen für jeden Tag des Mondes, Neumond, erster, zweiter u. s. f. Tag, nachher aus den 27 Jahren im Mittel hergestellt, sowie das allgemeine Regenmittel für einen Tag überhaupt. Was ergaben diese gewiss nicht anzufechtenden Zahlen? Es zeigt sich gar keine Regelmässigkeit; die mittleren Regenmengen der Tage der Mondperiode schwanken ganz regellos um das allgemeine Tagesmittel. Der Tag des Neumondes, der Regenhäufigkeit haben sollte, steht *unter* dem allgemeinen Mittel: der Vollmondstag darüber, aber das Maximum der Regenmenge trifft auf den *sechsten Tag vor Neumond*, also um das letzte Viertel, welches nach der Theorie wenig Regen haben sollte.

Es wurden ferner die Tage auf ihre Regenhäufigkeit untersucht, also darauf, wie häufig regnerisches oder trockenes Wetter zu der Zeit der Viertel oder des Voll- und Neumonds herrschte. Auch darin zeigt sich absolut nichts zu gunsten der Falbschen Theorien, sondern die Resultate sprechen dagegen. Um nur eins aus dieser Untersuchung zu erwähnen, teilen wir mit:

Starke Niederschläge sind zur Zeit des *ersten Viertels am häufigsten, zur Vollmondszeit am seltensten.* Sehr starke Niederschläge sind besonders *häufig zur Zeit des letzten Viertels, selten bei Neumond.*

Nach Falbscher Theorie müssten starke und sehr starke Niederschläge zur Zeit des Voll- und Neumondes am häufigsten sein, wir haben also *einfach da Maxima, wo nach Falb Minima sein sollten und umgekehrt.*

Die gesamten Untersuchungen in dieser verdienstvollen Arbeit, welche 200 000 Einzelbeobachtungen umfassen, haben gezeigt, „dass von einem Einfluss des Mondalters auf Häufigkeit und Auftreten starker Regenfälle, also auch der Gewitter bei uns nicht die Rede sein kann“ und damit ist auch die völlige Halt- und Wertlosigkeit der Falbschen Theorie erwiesen.

Gestützt auf diese Untersuchungen könnte nun umgekehrt einer auf die Idee geraten, dass die Quadraturen (Viertel) die kritischen Tage bilden, danach Prognosen veröffentlichen und dann die günstigen Fälle als Beweis anführen. Wenn es häufig nicht klappt, hat man ja immer Phrasen zur Verfügung, mit welchen man den kritiklosen Nachbetern Sand in die Augen streut, wie in den Falbschen Witterungsberichten. Ein Auszug aus einem solchen Bericht möge den Schluss bilden. Am letzten 4. November hatten wir Mondsfinsternis und hätte also irgend etwas eintreten sollen. Nun machen aber im Witterungsbericht von Rudolf Falb in der Berliner Volkszeitung die Regenfälle vom Oktober es verständlich, „dass dann eine *Tendenz zur Trockenheit* eintrat, welche der vom 2.—5. November im Nordwesten *stagnirenden Depression den Weg zum Kontinent versperrte*, so dass auch am Termin des 4. November keine besondere Äusserung der atmosphärischen Hochflut merkbar wurde.“ Immerhin wird noch als günstig angeführt, dass es allenthalben bewölkt gewesen scheint und in Berlin vom 2.—4. geringe Regenmengen fielen. Es ist eine kostbare Erfindung für diese Art Wettermacherei, dass eine Tendenz zur Trockenheit einer Depression den Weg zum Kontinente versperren kann. Das Wetter scheint eben sehr häufig diese besondere Eigenheit zu haben, wodurch eine sonst gefällige Depression verhindert wird, ihre Falbsche Pflicht zu erfüllen, so dass die Prognosen und das wirkliche Wetter so wenig Übereinstimmung zeigen.

*S. W.*

*Nachschrift.* Vorstehender Artikel wurde schon vor längerer Zeit geschrieben. Seither haben sich wieder ganz auffallende Beispiele von der Bedeutungslosigkeit der „kritischen Tage“ gezeigt und diese haben auch neue Gelegenheit geboten zur Beurteilung Falbscher Art, das Publikum durch Worte und

Phrasengeklingel über die Hauptsache wegzutäuschen. Am 1. April (Neumond) war wieder ein „kritischer Tag“, aber in dem seit dem 19. März andauernden schönen Wetter zeigte sich absolut keine Änderung, auch nicht die leiseste Andeutung einer solchen, und konnte also nicht einmal irgend wo eine Trübung des Himmels in bekannter Weise verwendet werden. Was tut nun Falb? Man lese:

„Niemals hat uns der seltene Fall, dass ein kritischer Termin spurlos vorübergeht, mit so grosser Befriedigung erfüllt, als in den vergangenen Ostertagen. Wie ein Aprilscherz, den man mit Vergnügen zur Kenntnis nimmt, erschien die trübe Prognose für den ersten Tag dieses Monats.“

Seine Prognose bezeichnet also Falb selber als einen Aprilscherz. Wir können die Bezeichnung als zutreffend annehmen und möchten dieselbe überhaupt auf seine Prognosen und deren Erklärungen ausdehnen. Gleich nachher wird aber wieder die ernste wissenschaftliche Miene aufgezogen und eine Erklärung des Nichteintreffens den Gläubigen vorzumachen gesucht. Sie gipfelt in dem Satze:

„Der Regen kam zwar nicht, aber die Wetterlage war kritisch geworden und nur die allgemeine, über den ganzen Kontinent verbreitete grosse Trockenheit, mit welcher auch die jüngst gemeldeten zahlreichen Feuersbrünste zusammenhängen, verschuldete das Fehlschlagen der Prognose.“

Das heisst in schlichtes Deutsch übertragen doch wohl nichts anderes als: „Weil es nicht geregnet hat, ist die Prognose nicht eingetroffen.“ Dann wird weiter prophezeit: „Für den 16. April, dessen hohen Flutwert wir bereits im vorigen Bericht betonten, haben wir ein solches Dementi von seiten der Natur nicht zu fürchten. Er steht an der Spitze der ganzen Reihe für 1893 und erhält ausserdem noch einen besonderen Flutwert als Finsternistag.“ Was brachte nun dieser verhängnisvolle Tag? Das Dementi in schönster Form für alle diejenigen erkennbar, welche nicht direkt mit Falbschen Augen schauen.

Der nächste Bericht von Falb enthielt wieder sehr lange Erklärungen, welche es gänzlich überflüssig wäre, noch näher anzuführen. Es sei davon erwähnt, dass einerseits auf eine noch unbekannte Ursache hingewiesen wird, welche das Wetter verhindert, seine Pflicht zu tun. Dann wird aber doch nachzuweisen gesucht, dass die Prognose durchaus richtig gewesen sei, und zu diesem Zwecke werden alle kleinen vorübergehenden Witterungsänderungen, die vom 13. an hie und da stattfanden, angeführt. Wie schwerwiegend dieser kritische Tag war, zeigt sich z. B. aus folgenden Argumenten: „In Zürich und Genf war am 14. und 15. die Temperatur sehr zurückgegangen.“ (Als ob das nicht auch an manchen andern Tagen des März und April der Fall gewesen wäre!) „In Orten, wo wie in Frankfurt am Main das schönste Wetter herrschte, war doch ein auffallender Umschwung des Windes eingetreten.“ Schliesslich werden selbstverständlich die Erdbeben auf der Insel Zante angeführt, wo es seit Wochen Erdbeben gehabt hat. Überhaupt bebt ja die Erde alle Tage irgend wo und kann man damit alles beweisen. Das heiterste dabei ist, dass auch die serbische Erdbebenkatastrophe vom 8. April als Beweis angeführt wird, durch die „diese Prognose bestätigt wurde.“ Also in der Mitte zwischen dem ersten und zweiten kritischen Tag des April, aber noch näher dem ersten und wäre also wohl eher auf diesen zu beziehen gewesen. Jemand, der aber nicht mit der Wissenschaft Aprilscherze treibt, würde dieses Beben für das letzte Viertel am 9. April in Anspruch genommen haben. — Übrigens nützt jeder Nachweis für die Nichtigkeit der Sache bei manchen Leuten doch nicht viel. Falb wird weiter prophezeien und weiter erklären und wird immer Gläubige finden.

---

## KORRESPONDENZEN.

*St. Gallen.* (Einges.) Seitdem wir in unserm Kantone eine obligatorische kantonale Reallehrerkonferenz, die sich stets einer fast vollständigen Beteiligung erfreut — nur eine ganz verschwindend kleine Anzahl hat es unbegreiflicherweise unter ihrer Würde gefunden, derselben beizuwohnen — ist manches anders und besser geworden. Der h. Erziehungsrat ist stets vertreten bei diesen jährlich wiederkehrenden Zusammenkünften und bezahlt in sehr verdankenswerter Weise wenigstens die Reiseentschädigung.

Wenn einmal unsere eigentliche Lehrplanfrage zur Diskussion kommt, und es dürfte das bald geschehen, sollten die Sekundarlehrer, wenn auch nur mit beratender Stimme, auch einigen Einfluss auf den Gang der Schule geltend machen. In allen Zweigen des praktischen Berufslebens ist es Brauch und wird als selbstverständlich angesehen, dass man Kommissionen von eigentlichen, erfahrenen Fachleuten niedersetzt. Auf dem Gebiete der Schule ist dies nicht immer der Fall.

Auf Anregung der st. gallischen Sekundarlehrer hin hatte das Tit. Erziehungsdepartement auf den August 1892 einen dreiwöchentlichen Fortbildungskurs für st. gallische Sekundarlehrer angeordnet.

Derselbe umfasste Methodik des Unterrichts im Deutschen, Französischen, in der Mathematik, Physik und Geographie. Auch Gesang war vorgesehen, aber Herr Direktor Wiesner in Rorschach musste das schöne Ideal, aus diesen zirka 20 Reallehrern innert 3 Wochen brauchbare Gesangsdirektoren heranzubilden, preisgeben und — es wurde nicht — gesungen. Es war das allerdings für die Sekundarlehrer eine Blamage, die aber zum schönen Teile auch die Organisation des Reallehramtskandidatenkurses an unserer Kantonsschule trifft. Die Schüler dieser Abteilung haben viel zu tun und für die edle Musika fällt nicht viel ab. Gut macht es sich indessen nicht, wenn an den Sekundarschulen andere Lehrkräfte herbeigezogen werden müssen, nur um den Gesangunterricht zu erteilen. Kenntnis im Gesang und die Fähigkeit, einen Gesangverein zu dirigiren, wäre schon manchem von Nutzen gewesen. Die Zukunft dürfte hierin besseres schaffen. Doch wir wollen über Schulbesuche sprechen.

Wir unterscheiden deren drei Arten. In erster Reihe stehen die amtlichen Schulbesuche der Bezirksschulräte und der Gemeindebehörden. — Der Visitator (Bezirksschulrat) besucht jede ihm zugeteilte Schule jährlich wenigstens zweimal. Als besondere Aufgabe liegt ihm laut Gesetz ob, den innern und äussern Zustand der Schulen zu prüfen und von wahrgenommenen Übelständen, dem Lehrer, den Gemeinde-, resp. Schulräten Kenntnis zu geben und die angemessenen Aufträge zur Abhilfe zu erteilen. Von Übelständen, welche weder die Lehrer, noch die Gemeinde- und Realschulräte zu beseitigen vermögen, haben die Bezirksschulräte sofort dem Erziehungsrate Anzeige zu machen.

Die Gemeinde- und Realschulräte sorgen dafür, dass jedes Mitglied des Schulrates die Schule halbjährlich wenigstens einmal besucht. Jedes Mitglied bezeugt den Besuch der Schule eigenhändig in dem Visitationsheft. Die Mitglieder des Schulrates haben den Zustand der Schule, sowohl in Beziehung auf das Innere als das Äussere derselben zu prüfen und darüber dem Schulrate mündlich oder schriftlich zu berichten. So lautet das Gesetz. Im grossen und ganzen wird demselben nachgelebt. Öftere Schulbesuche machen auf Lehrer und Schüler, wenn sie in schulfreundlicher Art geschehen, stets einen günstigen Eindruck. Gut gefallen hat mir, als ich noch als Schüler auf der Schulbank herumrutschte, die Sitte, dass hie und da ein offizieller Schulbesucher eine kurze Ansprache an die Schüler hielt, in der er das Lobenswerte anerkennend erwähnte, vorhandene Übelstände aber ebenso offen aufdeckte.

Der Lehrer soll aber nicht nur nach seiner Lehrmethode beaufsichtigt werden, es sollte ihm, auf gestellte Fragen hin,

auch die Möglichkeit geboten werden, sein Lehrverfahren, überhaupt sein Vorgehen in der Schule zu begründen. So würde manches aufgeklärt zum Nutzen und Frommen der Schule, der Schüler, der Gemeinde und des Staates. Das Verhältnis zwischen Behörden und Lehrer würde ein viel intimeres. Das Urteil oft ein richtigeres. Ich erinnere mich noch ganz wohl, welch einen günstigen Eindruck es auf uns Kinder machte, wenn ein Schulratsmitglied uns mit den Worten: „Liebe Schulkinder etc.“ anredete. Warum haben wir tausend andere Dinge vergessen und das nicht?

In die zweite Reihe kommen die Schulbesuche der Kollegen: Hierin sollte manches anders werden, und zwar so, wie es an dem Fortbildungskurs in St. Gallen praktizirt wurde. Der Lehrer sollte nach Schluss der gegebenen Lektionen seinen Kollegen gegenüber, der seine Schule besucht, Ziel, Gang und allfällige Abweichungen hievon auseinandersetzen und dann aber auch das Urteil des Besuchers entgegennehmen. Das würde für den pflichtgetreuen Lehrer nur vorteilhaft sein. Solche Schulbesuche hätten entschieden Wert, und es dürften hiefür jährlich von Gesetzeswegen einem Lehrer einige Tage eingeräumt werden. Die Lehrer würden dadurch in engere Beziehungen gebracht und das „Vor- und Nachbereiten zum Unterricht“ würde dadurch gefördert.*)

In die dritte Kategorie der Schulbesuche kommen noch diejenigen der Eltern, die neben den Examenanlässen nicht gerade hohe Ziffern erreichen. Auch sie würden der Schule frommen.

Auf die Kinder wirkt günstig, wenn Väter und Mütter, die nicht in der Schulbehörde sitzen, sich warm um die Arbeit der Schüler bekümmern. Möge das je länger je mehr geschehen!

*R.*

## AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN

*Zürich.* Das Rechnungslehrmittel für die III. Klasse der Sekundarschule, das von einer Kommission durchgesehen und umgearbeitet worden ist, wird als obligatorisches Lehrmittel für die zürch. Sekundarschulen erklärt. Der Druck desselben soll derart gefördert werden, dass es noch im Laufe des Monats Juni vom kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden kann.

Herrn Prof. Dr. G. von Wyss wird der nachgesuchte Rücktritt von seiner Lehrstelle auf Schluss des Wintersemesters 1892/93 unter wärmster Verdankung der während mehr als vier Dezennien der Hochschule geleisteten vorzüglichen Dienste bewilligt und demselben gleichzeitig der Titel eines Honorarprofessors der Hochschule erteilt.

Als Nachfolger des Herrn Prof. G. v. Wyss wird auf eine sechsjährige Amtsdauer ernannt: Herr Dr. Wilhelm Oechsli, Professor für Schweizergeschichte am eidgen. Polytechnikum.

Der definitiv gewählten Lehrerin in Wildensbuch wird eine Besoldungszulage aus Staatsmitteln („Bergzulage“) nach § 4 des Besoldungsgesetzes zugesprochen.

Als Abgeordnete des Erziehungsrates an die am 10. Juni stattfindende ausserordentliche Schulsynode werden ernannt: Herr Erziehungsdirektor J. E. Grob und Herr Prof. Dr. A. Kleiner.

Im Fernern wird die Kommission bestellt zur Begutachtung der Lösungen der den Volksschullehrern gestellten Preisaufgabe pro 1892/93: „Heimatkundliche Darstellung in gemeinverständlicher Form“.

*Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege der Stadt Zürich vom 13. Mai 1893.* Die Errichtung fremdsprachlicher Kurse an der III. Klasse der Sekundarschule: Kreis II in Englisch, Kreise I, III, IV und V in Englisch und Italienisch wird genehmigt.

Diejenigen Religionslehrer, welche im Jahre 1891 auf die Amtszeit der damaligen Sekundarschulpflegen gewählt wurden, werden noch für ein Jahr als gewählt betrachtet.

Die militärischen Übungen und das Armbrustschiessen werden in den Kreisen, wo solche Übungen bisher auf der Sekundarschulstufe betrieben wurden, im Sommersemester fortgesetzt; zur Prüfung der Frage, ob und event. wie diese Übungen im nächsten Jahre einzurichten seien, wird eine Kommission bestellt.

An der höhern Töchterschule werden ausser den bisherigen Kursen im Italienischen für Anfänger, Kunstgeschichte, Naturkunde, Geographie, Geschichte, Zeichnen neu errichtet. Kurse in französischer, englischer und italienischer Konversation mit wöchentlich je 2 Stunden.

Der Unterricht in französischer Konversation wird Frl. Humbert,
„ „ „ englischer „ „ Miss Hamilton,
„ „ „ italienischer „ „ Frl. Sophie Heim
übertragen.

Zum Lehrer für Rechnen an der Gewerbeschule des Kreises III wird gewählt: Herr Lehrer Fr. Egli, zum Lehrer für Französisch an der Gewerbeschule des Kreises V Herr Lehrer Julius Pfenninger ernannt.

Herr Burger, eidgenössischer Delegirter an der Weltausstellung in Chicago, wird beauftragt, an der Ausstellung in Chicago für die Gewerbeschule Zürich technisch und künstlerisch mustergültige Arbeiten der vervielfältigenden Künste mit besonderer Berücksichtigung der neuern Verfahrungsarten anzukaufen, und es wird hiefür ein entsprechender Kredit bewilligt.

Die Aufsicht über die Jugendsparkasse im Quartier Wipkingen wird der Kreisschulpflege IV übertragen.

Für 9 erkrankte Lehrer werden von der Erziehungsdirektion Vikare abgeordnet.

An Stelle des zurückgetretenen Herrn Spalinger wurde vom Lehrerkonvent des Kreises I zum Präsidenten und zum Vertreter in der Zentralschulpflege gewählt: Herr Sekundarlehrer Ammann.

## SCHULNACHRICHTEN.

*Nationalbibliothek.* Die eidg. Kommission zur Prüfung dieser Institution ist zu folgenden Schlüssen gelangt: Es ist unbedingt notwendig, eine Zentralstelle für die ganze literarische Produktion der Schweiz betreffend die Geschichte, die Literatur und die Sitten (Helvetica) zu schaffen. Die Bibliothek soll den Namen Nationalbibliothek tragen. Der Hauptzweck der Nationalbibliothek ist die Sammlung aller Drucksachen unserer Zeit, die irgend welche Bedeutung für die Erkenntnis der Natur und der Geschichte unseres Landes, des Lebens uud der Beschäftigung seiner Bewohner haben. Die nach rückwärts sich erstreckende Sammlung von Dokumenten ist eine Aufgabe, die erst in zweiter Linie steht. Die Summe, die im Artikel 5 des Bundesbeschlusses bewilligt worden ist, wird als genügend erachtet, um diesen Obliegenheiten nachzukommen. Sie beträgt 25,000 Fr.

*Schulwandkarte.* Die vereinigten Kommissionen des Ständerates und Nationalrates sprachen sich für die Erstellung der Schulwandkarte durch den Bund aus. Zwei Privatfirmen haben Vorlagen gemacht, welche die Mehrheit der Kommission als gleichwertig erkannt haben soll. In der Kommission der gesetzgebenden Räte machte Hr. Oberst Lochmann den Vorschlag, die Karte durchs eidg. typographische Bureau erstellen zu lassen. (Macht sie dieses dann wirklich selbst?) Für die schweiz. Lehrerschaft wird die Anlage und Ausführung dieser Karte von hohem Interesse sein. Es wäre sehr zu wünschen, dass ein Mitglied der vorberatenden Fachkommission sich der Lehrerschaft gegenüber ausspräche und dass diese Einsicht von den Vorlagen nehmen könnte, so lange allfällige Wünsche noch berücksichtigt werden könnten. Oder gilt die Meinung du corps enseignant in solchen Dingen gar nichts?

*Suisse romande.* Nous avons annoncé, en son temps, la conversation, à Neuchâtel, par M. le Conseiller d'Etat *J. Clerc*, Chef du Département de l'instruction publique du canton de Neuchâtel, d'une conférence intercantonale romande chargée d'élaborer un programme complet d'enseignement de la géographie et le plan de manuels-atlas successifs destinés à appliquer ce programme. Aujourd'hui nous avons le plaisir de pouvoir dire que la publication de ceux de ces manuels qui sont destinés aux écoles primaires de la Suisse romande est chose décidée. Dans une conférence tenue à Neuchâtel, le 4 avril dernier,

*) Auf erfolgte Eingabe der Teilnehmer des Fortbildungskurses 1892 im Sinne dieser Ausführungen, beschloss der Erziehungsrat unterm 15. März d. J., es sei jeder Sekundarlehrer berechtigt, „im Einverständnis mit dem Präsidenten des Sekundarschulrates in einem halben Jahre je einen vollen Tag auf Schulbesuche zu verwenden.“

MM. les Conseillers d'Etat J. Clerc, pour le canton de Neuchâtel, et E. Ruffy, pour le canton de Vaud, ont adopté le plan dressé par la commission et décidé que la publication commencera par le manuel-atlas du degré primaire moyen. Ils se sont mis d'accord pour désigner un seul rédacteur responsable de l'ensemble de l'œuvre, et, dans chaque canton, un collaborateur chargé de la description spéciale du canton; en outre, ils ont institué une Commission de surveillance, à raison de trois membres par canton, avec laquelle le rédacteur devra s'eutendre. M. le professeur *W. Rosier*, a été nommé rédacteur responsable, et MM. les professeurs *Schardt* et *Elzingre*, collaborateurs, le premier pour le canton de Vaud, le second pour celui de Neuchâtel. La Commission de surveillance sera composée de MM. A. Guex, directeur de l'école normale de Lausanne, H. Viret, directeur du Gymnase cantonal, désignés par le canton de Vaud qui nommera prochainement un troisième membre, et de MM. Latour, inspecteur des écoles primaires, Edouard Clerc, directeur des écoles primaires de la Chaux-de-Fonds et Charles Knapp, professeur à l'Académie, représentant le canton de Neuchâtel.

A la suite d'une conférence qui a eu lieu le 22 avril, à Genève, entre MM. les Conseillers d'Etat J. Clerc, et E. Richard, le canton de Genève a adhéré à l'œuvre proposée. Les délégués genevois à la Commission de surveillance sont MM. A. Bouvier, directeur de l'enseignement primaire et professionel, J. Charrey, inspecteur des écoles primaires de Carouge, et Latour, membre de la Commission scolaire.

Le canton de Berne a été consulté et l'on espère qu'il se montrera favorable à l'entreprise, M. le Conseiller d'Etat Gobat, ayant toujours appuyé les projets d'entente intercantonale tendant à améliorer les conditions de l'enseignement populaire.

*Lehrerwahlen.* Universität Basel, Professur für Kultur und Kunstgeschichte: Hr. Dr. H. Wölfflin in München. Gymnasium Winterthur (prov.) für Mathematik: Hr. Culmann in Paris. Primarschule Frauenfeld: Frl. L. Brenner, Frl. J. Widmer, Frl. A. Hanhart. Altersweilen: Hr. J. Müller. Gabris: Hr. Regenscheit.

*Aargau.* Der Regierungsrat wählte als Erziehungsräte die HH. Prof. J. Hunziker, Seminardirektor Keller, Fürsprech Villiger, Strafhausdirektor Hürbin, Prof. Konradin Zschokke (neu) und Lehrer Bolliger (neu). Die Erziehungsdirektion hat, wie früher gemeldet, Hr. Regierungsrat Dr. Käppeli inne.

*Aarau.* Die aarg. Kulturgesellschaft will nach den günstigen Erfahrungen mit einem Vorbereitungskurs für Rekruten vom letzten Jahr, diesen Sommer neuerdings einen solchen Kurs von 20 Stunden an 10 Sonntagen einführen und denselben in sämtlichen Bezirken organisiren. Schnellbleiche, aber etwas gebleicht sei besser als gar nicht gebleicht, heisst's auch da.

*Appenzell A. R.* (Korr.) Der erste Maisonntag (der sogenannte Kirchhörisonntag) hat für das appenzellerische Schulwesen wieder etwelchen Fortschritt gebracht. Die Gemeindeversammlung in *Lutzenberg* beschloss Erhöhung der Lehrerbesoldung von 1400 auf 1500 Fr. Es ist dies vielleicht eine Folge der Berufung eines Lehrers von dort nach Herisau. *Trogen* erklärte die Fortbildungsschule obligatorisch und übernahm die Kleinkinderschule als Gemeindeanstalt. *Schönengrund* erweiterte die wöchentliche Unterrichtszeit in der Fortbildungsschule von zwei auf drei Stunden. *Walzenhausen* bewilligte für die Zeichnungsrespektive gewerbliche Fortbildungsschule einen Jahresbeitrag von 350 Fr. Wieder vier Beweise dafür, dass bei uns der Schulwagen auch ohne Schulgesetz stetig, wenn auch langsam, sich vorwärts bewegt. Und dieser Fortschritt, vom Volke herausgewachsen, ist entschieden mehr wert, als einer durch staatlichen Zwang. Wir sind darum heute noch der Meinung, dass uns ein kantonales Schulgesetz schwerlich viel weiter bringen werde, vielmehr durch Festnagelung einer gewissen Errungenschaft eher Stabilität im Gefolge haben dürfte. Wenn wir zu pessimistisch sehen, so soll's uns freuen.

*Baselland.* Der Landrat hat den von der Regierung vorgeschlagenen Hrn. Dr. Freivogel, Bezirkslehrer in Waldenburg, zum Schulinspektor gewählt. Möge das Wirken desselben von reichem Erfolge begleitet sein.

*Baselland.* (Korr.) Den 3., 4. und 5. Mai fanden in Liestal die Patentprüfungen für Primarlehrer statt. Es nahmen daran 8 Kandidaten und 3 Kandidatinnen teil und erwarben sich eines der drei Patente, die nach dem neuen Prüfungsreglemente nun ausgestellt werden. Da verschiedene Lehrstellen vakant geworden und auch einige Vikariate zu besetzen sind, so konnten fast alle verwendet werden.

*Bern.* (Korr.) Der seeländische Lehrerverein, der letzten Samstag in Lyss tagte, stimmte folgenden Thesen zu: 1. Die Versammlung des seel. Lehrervereins vom 6. Mai 1893, überzeugt von der Unzulänglichkeit und Ungleichheit der individuellen Inspektionsweise, spricht sich gegen dieselbe aus und hält namentlich die dabei vorkommenden Taxationen und besonders deren Veröffentlichung für ungerecht und der Schule zum Nachteile gereichend. 2. Den Schulinspektoren fallen folgende Aufgaben zu: *a)* Administration, *b)* Mithilfe bei Beseitigung von Missständen, die dem Lehrer einen fruchtbringenden Unterricht erschweren, *c)* Beratung und Aufmunterung der Lehrer, *d)* Umschau nach bessern Methoden und Lehrmitteln in solchen Gegenden, die im Schulwesen weiter fortgeschritten sind als wir und Belehrung der Lehrer durch Beratung und Musterlektionen. 3. Obige Resolutionen werden dem Zentralkomité des bernischen Lehrerbundes zur Aufnahme ins Arbeitsprogramm vorgeschlagen, ebenso dem bernischen Regierungsrate zu Handen des Grossen Rates zugestellt.

*Vaud.* Le 6. et le 7. Avril ont en lieu les examens d'admission a l'école normale de Lausanne. Il s'est présenté 102 jeunes gens, dont 38 garçons et 64 jeunes filles. Il y a en 30 admissions en IV^e classe des élèves régents et 42 en III^e classe des élèves régentes.

Mr. Walras, prof. d'économie politique à l'université de Lausanne, ayant donné sa démission pour cause de santé, les autorités universitaires ont appelé pour le succéder Mr. W. Pareto de Florence. Mr. Pareto est un disciple de Mr. Walras, déjà connu comme publiciste et se rattachant aux doctrines libre-échangistes.

*Zürich.* Die Stadt Winterthur beschloss den Bau eines neuen Sekundarschulhauses (Baukosten Fr. 320,000) auf dem St. Georgenplatz. — Entgegen einem Antrag der Behörden, die Wahl der Lehrer an den obern Stadtschulen dem Gemeindeausschuss und dem Schulrat zu überlassen, wahrte sich (Antrag Ziegler) die Gemeinde das Recht der Wahl dieser Lehrer. Hrn. Prof. Krzymowski sprach die Gemeinde einen Ruhegehalt aus.

---

## Zürcherischer Lehrerverein.

Erst einige Zeit nach der Bestellung des Vorstandes bemerkten wir dessen auffallend einseitige Komposition. Sie ist lediglich dem Zufall zu verdanken; von einer Absicht keine Spur. Da aber die Interessen von beiden Teilen der Volksschullehrerschaft genau dieselben sind, so soll sich niemand unangenehm berührt fühlen. Übrigens wird bei der nächsten Neuwahl des Vorstandes (Frühling 1896) die einseitige Vertretung aufhören.

*Der Vorstand.*

---

*Literarisches.* Im Verlag von Schmid, Francke & Co. in Bern ist dieser Tage in zweiter Auflage erschienen „Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule" von G. Stucki. I. Teil: Botanik, dritter Kurs. Die 12 Abschnitte behandeln: 1. Den Erdboden. 2. Die Pflege unserer Obstbäume. 3. Die Arten und der Nutzen unserer Obstbäume. 4. Unsere Futterpflanzen. 5. Unsere Getreidearten. 6. Giftpflanzen. 7. Gespinnstpflanzen. 8. Rückblick auf die Stoffe des Pflanzenreichs. 9. Rückblick auf die Ernährung der Pflanzen. 10. Von den Krankheiten der Pflanzen. 11. Die Pflanzenwelt als Glied der Gesamtheit. 12. Die Stufenleiter im Pflanzenreich. Diese Überschriften schon lassen ersehen, dass dieses Heft für die oberen Klassen der Schule berechnet ist. Es wird vielen Lehrern willkommen sein.

*Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.* (Wien. A. Hartleben). Heft 8 des laufenden Jahrganges enthält an grössern Artikeln: Marokkanische Städtebilder von G. Rohlfs (3 Ill.). Entstehung und Verbreitung der Anthropophagie von Henkenius (mit Karte und 3 Ill.), die Saalburg bei Homburg von der Höhe von Henz; Simons Reliefbilder der Berner Alpen von H. Becker; Statistik (Staatshaushalt der Schweiz. Verbrauch der Baumwolle); † J. Budenz; Albr. Penck etc.